

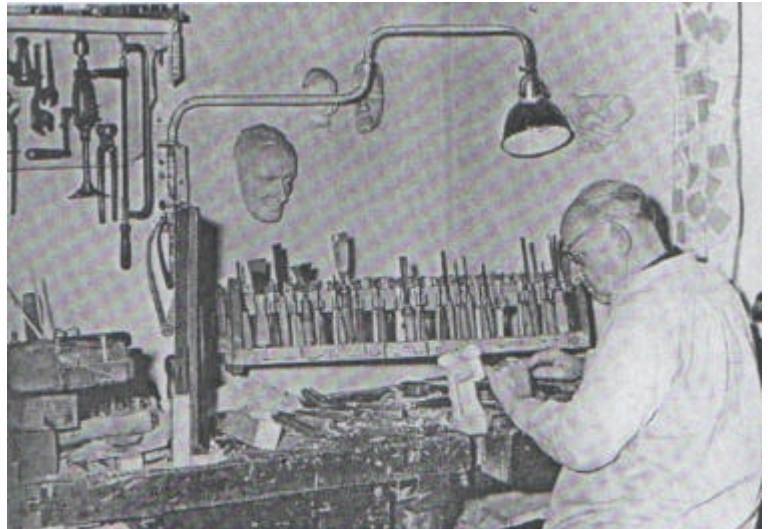


Georg Lenk (22.09.1901 – 10.05.1977)

Altmeister erzgebirgischer Schnitzkunst

Ein hervorragender Pionier erzgebirgischer Holzschnitzkunst war Georg Lenk. Der bekannte Schneeberger lebte in der Langgasse 15. Verhältnismäßig spät kam er zu seiner Hobbyleidenschaft, die ihm später zum Lebensberuf wurde.

Der am 22. September 1901 Geborene erlernte den Beruf eines Drehers und arbeitete von 1949 bis 1953 bei der SDAG Wismut. Dreimal errang er den Ehrentitel „Aktivist“. Fleißig besuchte der Einsatzfreudige die Schnitzstunden der Kulturbundarbeitsgemeinschaft „Schlägel und Eisen“, wo er sich von 1953 bis 1964 als Schnitzmeister betätigte. Vier Jahre leitete er einen Kinderschnitzzirkel und lehrte die Anfertigung von Astarbeiten. 1943 konnte er den Staatspreis für



Georg Lenk in seiner Werkstatt (1988)

Foto: William Matthes, Sammlung: Werner Unger

Schnitzkunst des Landes Sachsen in Empfang nehmen.

Als Aussteller auf der großen Volkskunstausstellung 1952 in Berlin errang sein „Wismutkumpel“ einen Preis. Nachdem 1953 in Schneeberg das „Haus der erzgebirgischen Volkskunst“ seine Bildungs- und Schulungstätigkeit aufnahm, konnte Georg Lenk in den Lehrgängen seine Fertigkeiten verbessern. Zu seinen Förderern gehörten Prof. R. Langner, Dr. H. Clauß und Dr. M. Bachmann. Wegen seines herausragenden Könnens wirkte er dabei als hauptamtlicher Schnitzmeister bis 1962. Anschließend war sein Volkskunstschaffen in der Fachausbildung von Schnitzernachwuchs an der damaligen Fachschule für angewandte Kunst Schneeberg gefragt. Die Moderne Bildungsstätte verlieh ihm 1964 den Fachtitel „Holzgestalter“.

Plastiken wie „Der Gerber“, „Huntestöber“, „Paradesteiger“ oder „Arbeitsbergmann“ sowie die Brettgestaltungen „Berg- und Hüttenleute der Schneeberger Bergparade“ sind prächtige Meisterstücke aus seinen geschickten Händen. Weitere Werke von ihm zeigt das Buch „Neue Schnitzarbeiten aus dem Erzgebirge“ 1957 vom VEB Hofmeister-Verlag Leipzig. In großen Ausstellungen etwa in Berlin, Markkleeberg, Wien und an anderen Orten wirkte er als Schauschnitzer und stellte seine Handwerkskunst vor.

Zu erwähnen sind auch seine Mitgestaltungen an verschiedenen Gemeinschaftsarbeiten der Schnitzgemeinschaft: zum Beispiel eine Pyramide für den ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, Figuren zum DEFA-Film „Die Pyramide und das Figurenwerk einer Pyramide“ anlässlich der 84. Internationalen Messe in Wien. Im



Erzgeb. Bergmannsleuchter
Sammlung: Werner Unger

Volkskunst Schneeberg ist seine Szenenschnitzgestaltung „Erzgebirgische Waldgewerbe“ (Torfstecher, Köhler und Forstarbeiter) zu bewundern.





Für seine Familie entstand eine geschnitzte Pyramide, die den Glockenturm von St. Wolfgang darstellt, mit den Kleinplastiken „Bergaufzug“, „Turmsänger“ und „Kurrende“. Im Rathaus unserer Bergstadt ist er mit zwei Leuchterbergmännern im standesamtlichen Trauzimmer vertreten.

Seine erstaunliche Vielseitigkeit bestätigen von ihm gefertigte Reliefs, Schrifttafeln, Wegweiser und Arbeiten der angewandten Schnitzertechnik in unterschiedlichen Arten und Formen. Anlässlich seines 65. Geburtstages konnten viele Besucher in einer Sonderausstellung sich von den enormen Lebensleistungen dieses immer freundlichen, bescheidenen und hilfsbereiteten Erzgebirgers überzeugen. Für sein aktives gesellschaftliches Wirken wurde er unter anderem mit der „Goldenen Nadel“ des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) ausgezeichnet. Mehrerer Ehrenurkunden sind Zeugnisse von der Qualität und Schaffensfreude dieses Volkskünstlers. In der Kirche zu Jocketa befindet sich ein geschnitztes Orgelgehäuse (1973) aus seiner Werkstatt.

Georg Lenk heiratete eine geborene Friedrich und beide hatten zwei Jungen als Nachwuchs. Durch seine auserlesenen Schnitzwerke im Wohnhaus, in Museen und vielen Ausstellungen und Wohnungen erwarb sich der Schnitzmeister großes Ansehen über die erzgebirgische Region hinaus. Seine kunstgewerblichen Arbeiten trugen wesentlich dazu bei, dass unsere Doppelstadt das Attribut „Schnitzer- und Volkskunststadt“ im Postsonderstempel führen darf. Georg Lenk war ein echter und heimattreuer Erzgebirger, der jeden Spaß verstand, zu Schnorken aufgelegt war und zum Ruhme unseres Mittelgebirges viel beigetragen hat. Am 10. Mai 1977 nahm ihm der himmlische Bergfürst die Schnitzwerkzeuge aus den Händen. Seine vielen und gelungenen Schöpfungen sind ein bleibendes Vermächtnis für Kollegen, Heimatfreunde und Interessenten und ehren seinen Namen in der Liste von Persönlichkeiten für kommende Generationen.

Werner Unger, 2003

